



klimafreunde

MAGAZIN

Nummer 3 | Juli 2011



ÖKO FAIRER KONSUM

Wie Sie Produkte clever wählen und sich für ökofaire Alternativen einsetzen können.

Die BSAG im Profil
„Zur Nachahmung empfohlen!“
Neues von den Klimafreunden Bremerhaven
Klimafreundlich Grillen

INHALT

➤ titel	2
➤ Ökofairer Konsum	
➤ tipps & tricks	6
➤ Saisonal - einfach lecker!	
➤ unterwegs	8
➤ Das Klima FAIRändern	
➤ Klimaschutz wird belohnt!	
➤ klimafreunde im profil	10
➤ Klimafreunde Bremerhaven	
➤ BSAG: Engagiert für den Klimaschutz	
➤ in Bremen	
➤ aussichten	14
➤ Zur Nachahmung empfohlen!	
➤ Klimafreunde auf Breminale und Viertelfest...	

WER SIND DIE KLIMAFREUNDE?

Die Klimafreunde wollen alle gesellschaftlichen Gruppen in Bremen und Bremerhaven zu mehr Klimaschutz motivieren und sie bei der Umsetzung ihres klimafreundlichen Verhaltens unterstützen. Das Besondere an den Klimafreunden ist, dass Unternehmen, Institutionen sowie Bürgerinnen und Bürger gemeinsam anpacken, um die CO₂-Emissionen im Land Bremen zu senken. In einem persönlichen Klimaschutz-Versprechen halten alle Klimafreunde konkrete Klimaschutzmaßnahmen fest, die sie zur nachhaltigen Reduktion ihres individuellen CO₂-Ausstoßes umsetzen wollen. Niemand kann also länger auf die Anderen verweisen, wenn es darum geht, das Klima zu schützen - denn sie sind schon dabei.

www.energiekonsens.de/klimafreunde

energiekonsens
in Kooperation mit:



„ÖKOFAIRER“ KONSUM

Haben Sie in den vergangenen Jahren bemerkt, dass das Wort „ökofair“ immer öfter in den Medien auftaucht? Gemeint sind Produkte, die aus biologischem Anbau stammen und zugleich Kriterien des Fairen Handels erfüllen. Immer mehr Menschen interessieren sich für das Thema und kaufen entsprechende Waren – denn ein solches Konsumverhalten ist Teil eines nachhaltigen Lebensstils, der Mensch und Klima zugute kommt.

Fairer Handel

Fairer Handel ist spätestens seit diesem Jahr einem breiten Publikum in Bremen ein Begriff: Die Hansestadt hat sich unter dem Motto „Bremen fairbessern“ als „Hauptstadt des Fairen Handels 2011“ beworben. 24 Botschafter aus der Wesermetropole unterstützen dieses Anliegen und der Bremer Künstler Michael Weisser hat ihre Aussagen in der Wanderausstellung „Fairnissage“ zusammengetragen. Bei Fairer Handel geht es darum, dass die Menschen, die die Produkte anbauen, angemessene Arbeitsbedingungen und Entlohnung erhalten. Klassische Beispiele für fair gehandelte Produkte sind Schokolade und Kaffee: Die Rohstoffe dafür wachsen in unseren Breitengraden nicht, so dass sie in Regionen wie Afrika und Südamerika angebaut werden. Für die konventionelle Herstellung werden zum Teil Hungerlöhne gezahlt und Kinder ausgebeutet. Bei Waren, die die Kriterien des Fairen Handels erfüllen, ist sichergestellt, dass es eine gerechte Entlohnung gibt und Kinderarbeit ausgeschlossen ist.

Um im Supermarkt fair von unfair gehandelten Waren zu unterscheiden, braucht man ein spezielles Erkennungszeichen. Das

vom Verein „TransFair“ (www.transfair.org) entwickelte „Fairtrade“-Siegel gibt dem Käufer Sicherheit, dass er nicht auf Kosten anderer konsumiert. Ist das Produkt zugleich auch noch aus biologisch angebauten Zutaten, also ökofair, leistet man ebenso einen Beitrag für Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

„Schon jetzt sind rund 50 Prozent der mit unserem Siegel ausgezeichneten Produkte zugleich Biowaren“, sagt Claudia Brück, Pressesprecherin von TransFair. Fast 99 Prozent der TransFair-Bananen seien aus ökologischem Landbau, bei Kaffee seien es zirka 64 Prozent. „Wir registrieren mit Freude, dass im Bio-Bereich auch zunehmend soziale Kriterien eingehalten werden.“ Claudia Brück berichtet, dass seit 2007 auch Produkte aus fair gehandelter Baumwolle mit dem Fair Trade Siegel zertifiziert würden, zum Beispiel Betriebskleidung, Taschen und Wattestäbchen. Mit einer Zahl belegt Claudia Brück, wie weit und damit auch klimaschädliche Wege konventionell hergestellte Kleidung in der Produktions- und Handelskette hinter sich hat, wenn sie beim Konsumenten ankommt: „Ein ‚anonymes‘ T-Shirt ist dann

bereits fünfmal um die Welt gegangen.“ TransFair arbeite derzeit an einem eigenen Textillabel, das in etwa einem Jahr auf den Markt kommen soll.

Neben Kleidung gibt es auch bei anderen Produkten bereits die Möglichkeit auf fairen Handel und ökologische Anbauweise zu achten. Bei Schnittblumen garantiert beispielsweise das FLP-Siegel, dass die Blumen fair gehandelt und unter verantwortungsvollen Bedingungen produziert wurden. Unter www.fairflowers.de finden Sie Blumenhändler in Bremen, die solche Blumen anbieten.

Engagement für saubere Kleidung

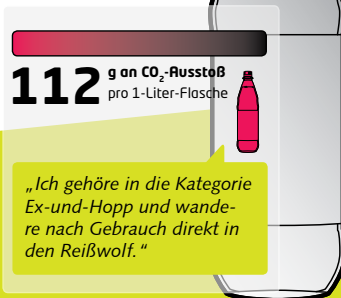
Bremer, die sich für korrekt hergestellte Kleidung interessieren, können beim Bremer Informationszentrum für Men-

schenrechte und Entwicklung (www.bizme.de) im Rahmen der „Kampagne für saubere Kleidung“ mehr über das Thema erfahren und Kontaktadressen bekommen. Geschäftsführerin Gertraud Gauer-Süß koordiniert die lokale Arbeitsgruppe der Kampagne. „Unser Anliegen ist, dass die Kleidung sozialverträglich produziert werden soll“, erklärt sie. Dabei habe man auch eine möglichst chemiefreie Produktion im Blick, denn Rohstoffe aus biologischem Anbau kämen auch den beteiligten Menschen zugute. „Eine angemessene Entlohnung nutzt ja wenig, wenn man regelmäßig mit gesundheitsschädlichen Chemikalien in Kontakt kommt“, erläutert Gertraud Gauer-Süß den Zusammenhang. Zum Thema saubere Kleidung habe das BIZ einen kleinen Einkaufsführer erarbeitet, der im Juni als kostenlose Broschüre und PDF-Download erscheine. „Dafür

Mehrwegflasche aus Glas



PET-Einweg-Flasche



haben wir den Einzelhandel in Bremen befragt, aber auch bei Labels und Online-shops recherchiert.“ In dem Heft würden auch Grundlagen erklärt, zum Beispiel was Naturtextilien überhaupt seien.

Neben Kleidung ist auch Schmuck ein wichtiger Bereich. Der Rohstoff wird naturgemäß nirgendwo gepflanzt, so dass es hier nicht um Bio-Anbau geht. Stattdessen werden Silber, Gold und Diamanten abgebaut, oft unter menschenunwürdigen Bedingungen. Wer Preziosen mit gutem Gewissen kaufen möchte, findet zum Beispiel bei der Gesellschaft "Gepa" eine Auswahl, die von Weltläden vertrieben wird (www.gepa3.de). Heutzutage ist es übrigens weit verbreitet, aus seinem Altgold neue Schmuckstücke fertigen zu lassen – viele Juweliere bieten das an. Hierbei fallen sämtliche Transportwege weg, die jedes Schmuckstück nun einmal hinter sich hat – nur beim Einschmelzen und Formen des neuen Stücks aus dem Altmetall entstehen geringe Kohlendioxid-Emissionen.

Schwer nachzuvollziehen

Ein schwieriger zugängiges, aber ebenfalls wichtiges Thema ist Elektronik. In vielen Geräten werden unter anderem die sogenannten „Seltene Erden“ verarbeitet, in deren Gewinnung oft Kinderarbeit steckt. Ein Zertifikat für Fairen Handel gibt es für Elektronik noch nicht, daher kann der Verbraucher die Herkunft der Ware nicht

nachvollziehen. Aber nicht nur der Neukauf, auch die Entsorgung ist ein Problem, denn ein Großteil des Elektronikschrotts der westlichen Welt wird nach Afrika verschifft, wo Kinder die Geräte auseinandernehmen, um Kupfer herauszuschneiden und so kontaminiert werden. Der restliche Schrott wird verbrannt – eine ökologische Katastrophe und äußerst klimaschädlich.

Doch was kann der Verbraucher tun? Wer Handys, Digitalkameras und Fernseher möglichst lange verwendet und nicht gleich nach zwei Jahren das nächste Modell kauft, leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Ausgediente Handys nehmen übrigens viele Hersteller zurück. Größere Geräte sollte man nicht mit dem Sperrmüll rausstellen, denn dann werden sie bekanntlich meist nach kurzer Zeit von gewerblichen Händlern mitgenommen, und die Kette führt am Ende in afrikanische Deponien. Stattdessen sollte man seinen Elektronikschrott persönlich in den Recyclinghöfen der Stadt abgeben, die sie korrekt wiederverwerten.

Ganzheitlich seit fast 30 Jahren

Der Bremer Bäcker Rainer Knoll ist einer der eingangs erwähnten Botschafter Bremens. Seine ökologischen Backwaren stellt der Nordbremer Unternehmer aus Zutaten her, die so weit wie möglich aus Demeter-Anbau und natürlich aus regionalem Anbau stammen. So kommen der Weizen und Hafer, aus deren Mehl leckere

Brötchen werden, aus Niedersachsen und haben nur kurze Transportwege. Rainer Knoll ist der Dialog mit den Erzeugern wichtig, daher hält er engen Kontakt zu Landwirten und Mühlen in der Region. Den Begriff „ökofair“ sieht Knoll ganzheitlich. „Für uns ist das ein Teil unseres Lebens, es gehört zu unserer Lebenseinstellung. Es betrifft Arbeit und Privatleben, und unser Ziel ist, das auch für andere Menschen zu ermöglichen“, sagt der Bäcker. Er legt nicht nur Wert auf die richtigen Rohstoffe, sondern auch auf ressourcenschonende Produktion – daher überlegt er genau, was für Maschinen er für seinen Betrieb anschafft. „Außerdem können wir entscheiden, auf welche Weise wir die Waren transportieren“, nennt Knoll ein weiteres Mosaiksteinchen. „Das geschieht in unserem Betrieb mit Erdgasfahrzeugen.“ Außerdem bemühe sein Betrieb sich, positiven Einfluss auf die Handelspartner auszuüben.

Das Bewusstsein der Verbraucher in Sachen „ökofair“ hat sich nach Rainer Knolls Wahrnehmung gewandelt. „Als wir 1983 anfangen, war das noch etwas Exotisches, das von einigen bestaunt, von anderen belächelt wurde“, erzählt er. „Heute dagegen spiegelt die Nachfrage einen Querschnitt der Bevölkerung wider.“ Bei ihm kauften zwar auch Menschen ein, die das bewusst täten, weil sie wegen ihrer Einstellung genau solche Waren haben wollen. Das Hauptargument sei aber, dass es schmecke und den Menschen gut tue. „Es gibt übrigens nicht nur die, die



es wollen, sondern auch die, die es aus gesundheitlichen Gründen müssen, zum Beispiel wegen Allergien“, nennt Rainer Knoll eine weitere Zielgruppe. Der Unternehmer mit dem ganzheitlichen Konzept glaubt, dass „ökofair“ in den kommenden Jahren Mainstream wird. „Ich glaube, es führt kein Weg daran vorbei zu erkennen, dass wir mit den Menschen und dem, was die Natur uns schenkt, anders umgehen müssen. Immer mehr Leute werden verstehen, dass die Zeiten des Wachstums der Vergangenheit angehören.“

SAISONAL – EINFACH LECKER!

Die Natur ist wieder erwacht; Frühling und Sommer bescheren uns jetzt köstliche Obst- und Gemüsesorten. Machen Sie davon Gebrauch, es muss doch nicht immer die Ananas aus Costa Rica und die Süßkartoffel aus Südamerika sein. Heimische Produkte müssen nicht weit transportiert werden, daher fällt auf ihrem Weg zum Verbraucher viel weniger CO₂ an. Optimalerweise sind sie auch aus Bio-Anbau, denn die erzeugt weniger Kohlendioxid-Emissionen als konventionelle Landwirtschaft. Wenn Sie diese beiden Kriterien beachten, können Sie mit bestem „Klima-Gewissen“ Vitaminbomben füttern.

Aprikosen

Aprikosen gibt es im Juli frisch geerntet. Ob Marmelade, Kompott oder als gesunder Trockenfrucht-Snack – das gelbe Früchtchen macht alles mit!

Bärlauch

hat bereits seit April und noch bis einschließlich Juni Saison. Die auch „Wilder Knoblauch“ genannte Pflanze ist vielseitig und lässt sich zum Beispiel in Brot verarbeiten. Mit Olivenöl, Parmesan und Sonnenblumen- oder Pinienkernen kann man Bärlauch zu einem prima Pesto pürieren!

Blaubeeren

(Norddeutsche sagen auch Bickbeeren), ab Juni erntefrisch erhältlich, sind einfach verführerisch. Mit Joghurt sind sie ein herrlich erfrischender Sommergenuss. Oder wie wäre es mal auf die amerikanische Art, in Muffins oder Pfannkuchen?

Erdbeeren

melden sich ab Juni wieder zurück! In selbstgemachten Smoothies, Torten, Marmeladen und Sorbets verwöhnen sie unsere Gaumen.

Tomate aus saisonalem Anbau

35 g an CO₂-Ausstoß
pro kg Tomaten

„Ich bin ein Bio-Produkt aus der Region und wurde geerntet als Saison für mich war.“

Tomate aus beheiztem Gewächshaus

9300 g an CO₂-Ausstoß
pro kg Tomaten

„Gestatten, Tomate aus beheiztem Gewächshaus – außerhalb der Saison.“



Kohlrabi

ist jetzt aus heimischem Freilandanbau zu haben. Die Knolle schmeckt roh ebenso wie gedünstet oder in Gemüseaufläufen.

Lauch

auch Porree genannt, hat ab Juli wieder Saison. Ihn kann man gut für einen sommerlichen Salat verarbeiten, aber gekocht ist er natürlich ebenfalls köstlich.

Mangold

ist äußerst anpassungsfähig, denn er passt einfach zu fast allem, ob Kartoffeln, Nudeln oder Fisch. Der Geschmack ist so gefällig, dass er bei kaum jemandem durchfällt.

Möhren

sind jetzt ebenfalls wieder aus regionaler Ernte zu haben. Ihr süßliches Aroma macht sie beliebt bei Kindern wie Erwachsenen. Für Salate und Säfte eignen sie sich ebenso wie für Kuchen.



Rotkohl

ist jetzt aus neuer Ernte zu bekommen. Auch wenn Weihnachten noch länger hin ist – wieso nicht das Gemüse jetzt einmachen und sich dann an den Festtagen darüber freuen? Oder man verputzt ihn gleich als leckeren Salat an einem heißen Sommertag.

Sauerkirschen

gibt es von Juni bis August. Sie passen gut in eine Bowle fürs Grillfest und erinnern uns daran, dass man endlich mal wieder einen leckeren Kuchen backen könnte.

DAS KLIMA FAIRÄNDERN

Bremer Aktionstag und Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler

Woher stammen meine Jeans? Warum verbraucht mein Handy Wasser? Und was genau hat der Klimawandel eigentlich mit meinem Leben zu tun? Ende Mai hatten Schülerinnen und Schüler aus Bremen und Bremerhaven die Gelegenheit sich auf der Veranstaltung „Das Klima FAIRändern“ mit genau diesen Fragen zu beschäftigen.

Im Mittelpunkt des Aktionstages stand ein Wettbewerb, bei dem die Schülerinnen und Schüler zeigen konnten, welche Projekte sie in ihrer Schule zu den Themen Klimaschutz und Fairer Handel umsetzen. Besonders beeindruckend waren die Vorstellungen der Johann Gutenberg Schule aus Bremerhaven: Neben einem Theaterstück über regenerative Energie präsentierten die Schüler auch elf weitere kleine Projekte und Vorträge, die sie im Unterricht erarbeitet hatten. Darunter ein Monopoly ähnliches Spiel über Fairen Handel.

Die Schule aus der Grambker Heerstraße versorgte die Besucherinnen und Besucher mit selbst hergestellten Produkten aus der schuleigenen „Gartenküche“. Leckeres Pesto, fruchtige Marmelade oder frischer Gartenkäse – alles Handarbeit und selbstverständlich biologisch angebaut. Ein weiterer Blickfang waren die Recyclingmöbel der Wilhelm-Wagenfeld-Schule. Aus Pappe gepresste, stabile Stühle, Bänke und Tische luden alle Gäste des Aktionstages zum Probesitzen ein.

Ergänzt wurde der Wettbewerb durch einen Messebereich, in dem Bremer Unternehmen wie Nehlsen und HanseWasser oder Organisationen wie Oxfam, die Klimaschutzagentur energiekonsens oder der Weltladen an Infoständen ausstellten, wie sie sich in Sachen Klimaschutz engagieren. Das Bekleidungsgeschäft „fairtragen“ setzte seine Kleidungsstücke durch eine Modenschau in Szene und zeigte den jungen Menschen damit, dass klimafreundliche und faire Kleidung schon lange der vermeintlichen Öko-Ecke entwachsen ist. Auch die Klimafreunde waren dabei und brachten die Schülerinnen und Schüler mit einem Klima-Quiz dazu, ihr Wissen über Klimaschutz und Klimawandel unter Beweis zu stellen.

„Ziel der Veranstaltung war es, den jungen Menschen aufzuzeigen, wie sie in ihrem Alltag dazu beitragen können, die Welt gerechter und klimafreundlicher zu gestalten. Wenn ich mir die tollen Ergebnisse aus den Projekten der Schulen anschau, bin ich mir sicher, dass das auch gelungen ist“, freut sich die Koordinatorin der Veranstaltung Silke Ladewig.

Veranstaltet wurde „Das Klima FAIRändern“ von der Umweltbildung Bremen. Unterstützer waren energiekonsens und die Klimafreunde, der BUND Bremen und das Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (BIZ).

KLIMASCHUTZ WIRD BELOHNT!

BSAG und „Ökokiste“ vergeben Preise für „Bremen kann mehr Klimaschutz!“

„Ich kaufe viel auf Märkten ein und achte auf regionale und ökologisch erzeugte Lebensmittel. Eine Ökokiste hatte ich noch nie. Wirklich ein toller Preis!“ freut sich Hanna Mock. Erhalten hat sie ihren Gewinn für ihr kontinuierliches Engagement bei der Aktion „Bremen kann mehr Klimaschutz!“. Auch Viviane Dujardin hat seit gut einem Jahr an der Verbesserung ihrer persönlichen CO₂-Bilanz gearbeitet und bei der Verlosung ein Jahresticket der BSAG gewonnen.

„Bremen kann mehr Klimaschutz!“ bietet Bremerinnen und Bremern seit Mai 2010 die Möglichkeit, alle zwei Monate die eigenen Verbrauchsdaten zu erheben und wertet diese ausführlich aus. Für die Teilnehmenden wird so sichtbar, wie klimafreundlich ihr Verhalten bereits ist und wo vielleicht noch Einsparpotenziale liegen. Ziel aller Teilnehmerinnen und

Teilnehmer ist es, jährlich ihre eigenen CO₂-Emissionen um zwei Prozent zu senken. Der Einstieg in das Projekt „Bremen kann mehr Klimaschutz!“ ist immer noch möglich und ausdrücklich gewünscht.

Seit kurzem gibt es unter dem Titel „Meine Energiewende“ als Ergänzung zur regelmäßigen Erhebung der Verbrauchsdaten die Möglichkeit, das persönliche Klimaschutz-Engagement öffentlich zu machen. Unter www.e2democracy.de/energiewende können CO₂- und Energiebilanzen im Internet veröffentlicht und mit denen anderer Teilnehmender verglichen werden. Zudem können Bremerinnen und Bremer persönliche Vorsätze formulieren, wie sie in Zukunft noch besser werden möchten. So können sie ein sichtbares Zeichen setzen, wie sie ihre persönliche Energiewende hin zu mehr Einsparungen, Effizienz und erneuerbaren Energien meistern.



KLIMAFREUNDE BREMERHAVEN

Rüssel – Die klimafreundliche Music Sports Bar in der Alten Bürger

In der Alten Bürger in Bremerhaven sind zwölf Unternehmen im Dezember 2010 offiziell Klimafreunde geworden. Neben einem Blumengeschäft, einem Foto- und einem Tattoostudio, einem Friseursalon und einer Hausverwaltung haben auch mehrere Gastwirte ein Klimaschutzversprechen abgegeben. Einer von ihnen ist Mike Heilmann, Inhaber der Music Sports Bar Rüssel. „Mein Engagement für den Klimaschutz begann mit der Umstellung auf Ökostrom im Jahr 2008. Zwar war der Ökostrom zu der Zeit noch etwas teurer als der herkömmliche Strommix. Dies war aber kein Problem für mich, da ich zum gleichen Zeitpunkt Glühlampen durch Energiesparlampen ersetzte und somit meine Stromrechnung am Ende des Monats trotz Ökostrom geringer ausfiel“, berichtet der Gastwirt. Mit der Teilnahme bei den Klimafreunden kamen ihm weitere Ideen, wie seine Bar klimafreundlicher werden kann. Heilmann verspricht beispielsweise, ein monatliches Energiecontrolling einzuführen, alte Leuchtstofflampen durch energieeffizientere Dreiband-Leuchtstoffröhren auszutauschen, seine Mitarbeiter zu schulen und seine Kühlschränke durch A++ Geräte zu erneuern. Um auch seinen Gästen das Thema Klimaschutz näher zu bringen, veranstaltete das Rüssel im Mai eine „Grüne Woche“, wobei der



Schwerpunkt auf dem Bereich Ernährung lag. Es wurde ausschließlich saisonales Gemüse von Bauern aus der Region gekauft und ein Großteil der Lebensmittel durch Bio-Produkte ersetzt. 15 Prozent des Wochenumsatzes wurden im Anschluss dafür genutzt, einen energieeffizienten Kühlschrank zu kaufen und den ältesten ‚Stromschluckler‘ abzuschalten. „Die Grüne Woche gefiel meine Gästen sehr gut und ich werde sie auf jeden Fall wiederholen!“, freut sich Heilmann. „Ich finde es wichtig, mit gutem Beispiel voran zu gehen und wenn möglich viele Menschen um mich herum mitzunehmen und für die verschiedensten Facetten des Klimaschutzes zu motivieren.“

UNSER BUCHTIPP FÜR SIE

>> *Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt* << von Christa Müller (Hg.)

Lange Zeit war der eigene Garten in der Stadt nicht besonders gefragt: Schrebergärten waren was für Gartenzwergliebhaber, Obst und Gemüse wurde bequem im Discounter um die Ecke gekauft. Doch das war gestern! In diesem Buch ist die Rede von Gärten, die sich der Welt zuwenden. Sie boomen ausgerechnet dort, wo es laut, selten beschaulich und zuweilen chaotisch zugeht: mitten in der Stadt. Beim Anbau von Tomaten und Karotten suchen die Akteure der neuen Gartenbewegung die Begegnung mit der Natur – und mit Gleichgesinnten. Ob auf einer Verkehrsinsel, auf dem eigenen Balkon oder Hausdach oder im Gemeinschaftsgarten mit

den Nachbarn – kein Fleckchen ist zu klein, kein Pflaster zu hart.

Christa Müller hat in ihrem Buch „Urban Gardening“ Beiträge verschiedener Autoren rund um die Rückkehr des Gartens in die Stadt zusammengetragen. Herausgekommen ist ein interessantes und unterhaltsames Buch, das nicht nur die verschiedenen Ausprägungen des Stadtgarten-Trends aus theoretischer Sicht beschreibt, sondern auch praktische Hinweise zur eigenen Hobbygärtnerei bietet.

Wann hatten Sie denn das letzte Mal Dreck unter den Nägeln?



oekom verlag München, 2011
 ISBN-13: 978-3-86581-244-5
 Preis 19,95 Euro
www.urban-gardening.eu

ENGAGIERT FÜR KLIMASCHUTZ IN BREMEN: DIE BSAG

Die Klimafreunde sind ein Netzwerk von Bürgern, Unternehmen und Institutionen, die aktiv etwas gegen den Klimawandel tun wollen. Viele von ihnen setzen bereits kleine und große Dinge um und sparen so eine Menge CO₂. Die Maßnahmen, die sie umsetzen, sind dabei so verschieden wie die Menschen, zu denen sie gehören. Wichtig ist nur: Jede und jeder Einzelne kann einen persönlichen Beitrag leisten!

Im Gespräch mit Karl-Heinz Kenkel, Leiter Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutz der BSAG

Herr Kenkel, warum ist die BSAG bei den Klimafreunden dabei?

Kenkel: Eine Teilnahme an dem Projekt bot sich für uns einfach an. Wir setzen uns als Unternehmen ohnehin jedes Jahr Ziele in Sachen Klima- und Umweltschutz. Die Klimafreunde helfen uns, dieses Engagement auch nach außen zu tragen und so ein öffentliches Zeichen zu setzen. Darüber hinaus finden wir das Projekt sinnvoll und möchten es gerne unterstützen.

Was haben Sie in Ihrem Klimaschutz-Versprechen für Maßnahmen versprochen?

Kenkel: Wir haben uns vor allem Maßnahmen vorgenommen, die wir auch im Rahmen unserer EMAS-Zertifizierung umsetzen.

Können Sie kurz erklären, was genau das für eine Zertifizierung ist?

Kenkel: EMAS ist sozusagen das Gütesiegel der Europäischen Union. Betriebe die freiwillig mehr Verantwortung für Umwelt und Klima übernehmen als sie müssten, können



dieses Siegel erhalten. Im Rahmen dieser Zertifizierung nimmt man sich dann jedes Jahr neue Ziele vor und berichtet anschließend über Umsetzung und Erfolge. Jedes Jahr wird das Unternehmen außerdem von einem unabhängigen Gutachter ausführlich geprüft.

Und was für Maßnahmen setzen sie im Moment um?

Kenkel: Momentan arbeiten wir daran, die Linie 1 im Rahmen der Linienverlängerung nach Mahndorf zu einer „Grünen Linie“ umzubauen. An den Haltestellen werden LED-Lampen eingesetzt. Außerdem soll ein neuer Energiespeicher verwendet werden, der es ermöglicht, die Energie, die beim Bremsen entsteht, so lange zu speichern bis eine andere Bahn sie beim Anfahren benötigt. Die Gleichzeitigkeit von Energieentstehung und -verbrauch ist dann nicht mehr nötig und die Energie kann vor allem in den Abendstunden und in der Nacht effizienter verwendet werden. Es ist außerdem geplant, eine Photovoltaik-Anlage auf dem Gleichrichterwerk zu bauen. Im Bereich der Busse testen wir gerade den Einsatz von Hybridbussen. Zwei Stück hat die BSAG angeschafft. Einer war auch bereits mehrere Tage im Einsatz, musste aber doch noch einmal zurück in die Werkstatt. Diese Busse sind eben zum Teil auch noch Forschungsobjekte, die erst im Alltagsgebrauch getestet werden müssen. Ich bin aber sicher, dass sie schon bald richtig eingesetzt werden können.

Ein dritter wichtiger Bereich ist der Betrieb BSAG selbst. Damit meine ich vor allem Mitarbeiter und Gebäude. Wir informieren regelmäßig das gesamte Personal, erinnern sie durch Schilder an das Abschalten von Steckerleisten und Beleuchtung und schulen die Auszubildenden von Beginn an auch in Umwelt- und Klimaschutzthemen. Die Beleuchtungsanlagen der Gebäude werden außerdem nach und nach erneuert. Mit wesentlich weniger Energieeinsatz erreichen wir sogar eine bessere Beleuchtung. In der Neuen Vahr wurde der Umbau gerade abgeschlossen, momentan wird die Beleuchtung in Blumenthal erneuert.

Gibt es etwas, dass Sie sich für die Bremer Klimaschutz-Zukunft wünschen?

Kenkel: Ich denke es ist ganz entscheidend, welche Weichen die Politik in Sachen Mobilität stellt. Fördert die Politik das Autofahren und baut mehr Parkplätze oder unterstützt die Politik den ÖPNV. Ich wünsche mir deshalb für die kommenden Jahre, dass die Politik weiterhin, und vielleicht sogar noch stärker, den ÖPNV fördert. So können wir durch bessere Angebote wie zum Beispiel ein weitreichendes Streckennetz noch mehr Bremerinnen und Bremer überzeugen, sich mit Bahn und Bus klimafreundlich durch Bremen und Umgebung zu bewegen.



„Wir sind Klimafreunde, weil wir Bremen mit unserem Klimaschutz-Engagement voranbringen möchten“

ZUR NACHAHMUNG EMPFOHLEN!

Die Ausstellung „Zur Nachahmung empfohlen! Expeditionen in Ästhetik und Nachhaltigkeit“ reist seit 2010 durch Deutschland. Nach Berlin, Gartow und Ingolstadt ist ab kommenden Monat nun Bremen Veranstaltungsort. Vom 2. Juli bis zum 20. August können die Kunstwerke im Wasserturm (Werderstraße 101), der Arbeitskammer (Bürgerstraße 1) und in der Schwankhalle (Buntentorsteinweg 112) Mittwochs bis Sonntags von 13.00 Uhr bis 19.00 Uhr bewundert werden.

„Zur Nachahmung empfohlen! Expeditionen in Ästhetik und Nachhaltigkeit“ zeigt Arbeiten von vielen verschiedenen Künstlern aus der ganzen Welt. Alle Kunstwerke vereint dabei, dass sie die Themen Nachhaltigkeit, Klimawandel und die Endlichkeit unserer Energiereserven aufgreifen. Ein Kunstwerk zeigt beispielsweise anschaulich den CO₂-Ausstoß, der durch die Benutzung des Internets entsteht, während eine andere Arbeit den Klimawandel in Form schmelzender Eisskulpturen verbildlicht. Die sonst manchmal so abstrakten Begriffe werden dadurch sinnlich wahrnehmbar für den Besucher. Auf diese Art und Weise versucht „Zur Nachahmung empfohlen!“ eine kulturelle und ästhetische Dimension von Nachhaltigkeit aufzuzeigen und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Darüber hinaus zeigt die Ausstellung auch Beispiele nachhaltigen Wirtschaftens, die auf ihre eigene Weise zum Handeln und Mitmachen auffordern.





Neben der Ausstellung beinhaltet „Zur Nachahmung empfohlen!“ auch ein Rahmenprogramm: Von Workshops mit Kindern und Jugendlichen bis hin zu Aktionen von Vertreterinnen und Vertretern aus Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft und NGOs. Auch die Klimafreunde sind während des Bergfestes bei der Ausstellung mit einem Stand vor Ort und bringen dieses Mal eine ganz besondere Klimaschutz-Aktion mit: Viele kleine Klimaschutz-Post-Its werden zu einer großen Skulptur zusammengefügt und können selbst gestempelt, mitgenommen und weitergegeben werden.

Teil des Ausstellungskonzeptes ist es, auch selbst nachhaltigen Kriterien zu genügen und den Ressourcenaufwand zu bilanzieren: Von der Ausstellungsarchitektur bis hin zur Beschäftigung von Menschen, deren Fähigkeiten vom Arbeitsmarkt nicht abgerufen werden. „Zur Nachahmung empfohlen!“ versteht sich außerdem als Auftakt zur Diskussion um die Gründung eines Fonds Ästhetik und Nachhaltigkeit (FÄN). Mit dem Fonds soll die ästhetische Dimension von Nachhaltigkeit in Projekten, Ideen, Handlungsanleitungen und Initiativen von Künstlern, Wissenschaftlern und Erfindern weiter gefördert werden und darüber hinaus neue künstlerische Projekte auf diesen Feldern initiieren.

TERMINE

Mehr Informationen zu Terminen finden Sie unter www.energiekonsens.de/klimafreunde,
Stichwort: Termine

Klimafreunde auf der Breminale

7. Juli bis 10. Juli 2011

In diesem Jahr können Interessierte auch auf der Breminale Klimafreund werden. Von Donnerstag bis Sonntag befindet sich am „Ökodorf“ und beim „Deichbankett“ jeweils ein Klimafreunde-Check-Point. Zudem gibt es unter dem Motto „Auf der Jagd nach CO₂“ von Donnerstag bis Samstag jeweils um 14.30 und 17.00 Uhr eine Rallye für Jugendliche. Anmeldung unter 0421 / 79 00 242 oder unter florian.biener@bund-bremen.net

Klimafreunde auf dem Viertelfest

2. September bis 4. September 2011

Die Klimafreunde unterstützen auch in diesem Jahr das Viertelfest mit spannenden Mitmachaktionen. In der Nähe des „Sielwalds“ wird es während der gesamten Viertelfest-Zeit wieder viele Infos rund um das Thema Klimaschutz geben.

Im nächsten Magazin

Wasser marsch?

Lesen Sie im nächsten Magazin, warum unser Wasserverbrauch in Sachen Klimaschutz eine wichtige Rolle spielt und wie man Zuhause ganz einfach Wassersparen kann. Außerdem erfahren Sie wieder mehr über einen Klimafreund im Profil und darüber, was die Klimafreunde unterwegs alles erleben.

Gut beraten zur Sanierung starten

31. August 2011 von 19.00 bis 21.00 Uhr

Altbauten sind oft wahre Energieschleudern. Ansatzpunkte, dies zu ändern, gibt es viele: Wärmedämmung, Heizung, Fenster – aber wo liegen die Schwachstellen wirklich, welche Einsparpotenziale gibt es und welche Maßnahmen machen Sinn? Erfahren Sie in dieser Veranstaltung alles über Gebäudeenergieberatungen und Energieausweis.

Veranstaltungsort: Time Port II,
Barkhausenstraße 2, 27568 Bremerhaven
Anmeldung: 0471 / 46 696
Teilnahmebeitrag: 5 Euro

Strom und Wärme von der Sonne

14. September 2011 von 18.30 bis 20.30 Uhr

Erfahren Sie wie thermische Solar- und Photovoltaikanlagen funktionieren und worauf Sie bei der Planung und Installation achten müssen. Zudem werden die Fördermöglichkeiten vorgestellt.
Veranstaltungsort: VHS Bremen,
Bamberger-Haus, Faulenstr. 69
Anmeldung: 0421 / 70 70 100
Teilnahmebeitrag: 5,00 EUR

DAS KLIMA BEDANKT SICH!!!

Herausgeber

Klimafreunde Bremen
c/o energiekonsens
Am Wall 172 / 173
28195 Bremen
Telefon: 04 21 / 37 66 71-0

Klimafreunde Bremerhaven
Schifferstraße 36–40
27568 Bremerhaven
Telefon: 04 71 / 3 09 47 37-0
klimafreunde@energiekonsens.de

www.energiekonsens.de/klimafreunde

Verantwortlich

Martin Grocholl

Redaktion

Janina Schultze, Bianca Kläner

Bildnachweise

S. 5: Privat; S. 7: Andrzej Tokarski, S-sylada, Tom Bayer, Norbert Wilhelmi; S. 9: energiekonsens; S. 10: Privat; S. 11: oekom Verlag München; S.12,13: BSAG; S. 14: Marcus Lieberenz, Allora & Calzadilla; Umschlag: M-dues1980.



Als Klimaschutzagentur ist es unser Ziel, den CO₂-Ausstoß in Bremen und Bremerhaven zu senken und den notwendigen Energieeinsatz auf allen Ebenen möglichst effizient und klimafreundlich zu gestalten. Wir verstehen uns dabei als Schaltstelle und Motor für Energie- und Klimaschutzprojekte. Wir informieren durch Kampagnen, knüpfen Netzwerke und fördern Modellprojekte. Immer mit dem Ziel, zu zeigen, wie und dass Klimaschutz in der Praxis funktioniert.

Kochen für's Klima

Das klimafreundliche Rezept des Monats

Was ist lecker, klimafreundlich und einfach zu kochen? Keine Idee? Wir helfen Ihnen ab sofort bei der Beantwortung dieser Frage. In jedem Magazin stellt Ihnen ein Profi-Koch oder eine Profi-Köchin ein Rezept vor. Aus saisonalen und regionalen Produkten, einfach und schnell in der Zubereitung und ganz sicher köstlich. Und zwar ganz einfach zum Herausnehmen!

GEGRILLTER SPARGEL MIT MARINIERTEN KRÄUTERSEITLINGEN, ZUCCHINI, AUBER- GINEN UND ZIEGENKÄSE



½ Tasse gutes Olivenöl
3 Knoblauchzehen, fein
gehackt
1 Zitrone, Saft und Abrieb
1 TL geriebener Pecorino
4 große Kräuterseitlinge, in
max. 0,5 cm dicken Scheiben
1 Aubergine
1 Zucchini
4 EL Ziegenfrischkäse

Marinade:
1 handvoll fein gehackte
Kräuter nach Geschmack, z. B.
Thymian, Oregano, Petersilie,
Rosmarin, Liebstöckel, Minze,
oder auch etwas frische Chili
Salz, Pfeffer, Agavendicksaft
zum Abschmecken.



klimafreunde



Das klimafreundliche Rezept des Monats stammt von der Bremer Köchin Luka Lübke. Die 38-jährige war Küchenchefin im Bremer Restaurant „Le Madame Hô“. Anfang 2011 hat sie sich selbstständig gemacht. Ihr „Centre Culinaire Bremen“ (www.centre-culinaire-bremen.de) bietet private Kochevents, bei denen Luka Lübke und ihr Partner Jonas Martin als „Private Chefs“ für die Auftraggeber oder mit ihnen kochen.



ZUBEREITUNG (4 Portionen, kleiner Gang)

Spargel schälen, eng nebeneinander auf eine ebene Fläche legen und die Stangen mit Zahnstochern wie ein Floß querverbinden – vorsicht, sie zerbrechen leicht. Mit Olivenöl einreiben und vorsichtig bei mittlerer Hitze knackig grillen, nicht durchgaren, salzen und pfeffern.

Kräuterseitlinge, Zucchini, Aubergine in Schreiben trocken auf den heißen Grill legen, kräftig Farbe nehmen lassen und noch heiß in die Marinade geben, kurz ziehen lassen.

Die Spargel-Floße mit dem marinierten Gemüse und den Pilzen „beladen“ und mit zerkrümeltem Ziegenkäse bestreuen. Alternativ auf die marinierten Auberginenstreifen etwas Ziegenkäse geben und sie zu Röllchen formen und obendrauf setzen.

Varianten: Zum Gemüse passen auch noch getrocknete Tomaten, Kapern, rote Zwiebeln, schwarze Oliven, gegrillter Fenchel. Alles zusammen ist ein kleiner Gang, alle Elemente schmecken aber auch einzeln.